

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1869**

7.12.1869 (No. 287)



# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 7. Dezember.

Nr. 287.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.  
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeitspaltel oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelber frei.  
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1869.

## Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mit höchster Entschliessung vom 2. d. M. gnädigst geruht, den Baderäyten Haberer in Petersthal und Dr. Siegel in Badenweiler den Charakter als Medizinalräthe zu verleihen, dem praktischen Arzt Dr. Frech in Baden unter Verleihung des Charakters als Medizinalrath die von ihm bisher provisorisch verfehene Stelle als Baderarzt in Baden definitiv zu übertragen.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Telegramme.

† München, 6. Dez. Gestern hat ein mehrstündiger Ministerrath stattgefunden. Fürst Hohenlohe, v. Prankh, Pfretschner, Schlör und Luz bleiben; Hörmann und Gressler beharren auf ihrer Demission. Höchst wahrscheinlich werden Persönlichkeiten gewählt werden, welche eine Versöhnungspolitik ermöglichen; man nennt den Staatsrath Schubert und den Regierungspräsidenten Feder.

† Florenz, 5. Dez. Der König hat heute eine Deputation der Kammer empfangen, die ihm die Antwort auf die Kronrede überbrachte. — „Opinione“ sagt, Sella habe das Portefeuille der Finanzen angenommen, Ciadini werde den Vorsitz im Ministerrath und die auswärtigen Angelegenheiten übernehmen. Ein Gerücht sagt, Bertole-Viale bleibe Kriegsminister, Vizio werde Marineminister. Depretis Minister der öffentlichen Arbeiten, Forigniani Minister des Ackerbaues und des Handels werden. Sobald das Ministerium konstituiert sei, werde es darum nachsuchen, daß ihm die Amtsführung nur provisorisch übertragen werde.

Rom, 5. Dez. Der Papst hat das Dekret der Indulgengregation genehmigt, welches das Buch: „Der Papst und das Konzil von Janus“ verdammt (das man bekanntlich der Eingebung Döllingers zuschreibt). Die Zahl der angekommenen Bischöfe beträgt 520.

† Paris, 5. Dez. Die Kaiserin ist in Paris angekommen. — Eine auf gestern angeordnete Versammlung der Aktionäre des Credit mobilier hat nicht stattgefunden, da nicht die genügende Anzahl Aktien vertreten waren. Sie ist auf den 20. Dez. vertagt worden. — 28 Deputirte, welche der Partei der Schutzdöllner angehören, haben in der gestrigen Versammlung des Gesetzgeb. Körpers eine Interpellation niedergelegt, welche die Aufhebung des englisch-französischen Handelsvertrags vom Jahr 1860 verlangt.

### Deutschland.

Karlsruhe, 6. Dez. Der heute erschienene „Staatsanzeiger“ Nr. 35 enthält Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden. 1) Bekanntmachungen des Ministeriums des Innern: die Ausgabe von Schulverschreibungen auf den Inhaber durch die Stadtgemeinde Karlsruhe betreffend; 2) des Handelsministeriums: die Organisation des Postdienstes betreffend; 3) des Finanzministeriums: die Serienzählung für die 96. Gewinnziehung des Lotterielehens von 14 Millionen Gulden in 35-fl. Loosen vom Jahr 1845 betreffend; 4) des Kriegsministeriums: Garnisonwechsel betreffend.

\* München, 3. Dez. Der spanische Gesandte Martos hat heute als Beitrittserklärung zu dem das Konzil betreffenden Zirkular des Fürsten Hohenlohe die Abschrift eines an den Papst gerichteten Protestes einreichen lassen, welcher sich in sehr bestimmter Weise gegen die Absicht ausspricht, auf dem Konzil die Unfehlbarkeit des Papstes und den Syllabus als Dogmen zu proklamieren.

München, 4. Dez. Die „Corr. Hoffmann“ meldet, daß die von Sr. Maj. dem König nach Hohenschwangau beschiedenen Minister Fürst Hohenlohe und Frhr. v. Prankh gestern Nachmittag am königl. Hoflager eingetroffen sind, und nach der Tafel mehrstündigen Vortrag beim König hatten. Die Minister haben das königl. Hoflager wahrscheinlich heute Vormittags verlassen und werden in diesem Fall heute Abend wieder in München eintreffen.

München, 4. Dez. Abds. Der Staatsminister Fürst v. Hohenlohe und der Kriegsminister Prankh sind bis tiefen Abend von Hohenschwangau noch nicht wieder hier eingetroffen, die königl. Entschliessung ist noch unbekannt.

Darmstadt, 4. Dez. Die „Darmst. Ztg.“ meldet amtlich, daß der Großherzog laut Militär-Berordnungsblatt vom 3. d. mittelf. Entschliessung vom 14. Nov. d. J. „in Verfolg der von dem König von Preußen mittelst Rabinetsordre vom 7. d. erlassenen Bestimmungen“ genehmigt hat, daß der k. preussische Generalmajor Frhr. v. Schlotheim zur Uebernahme des Kommandos der Reiterbrigade kommandirt, — der k. preussische Oberst v. Frankenberg-Ludwigsdorf der Führung des 1. Infanterieregiments entzogen, — sowie der Oberstleutnant v. Grubler, Kommandeur des zweiten Bataillons 4. Infanterieregiments, unter Enthebung von

diesem Kommando in die k. preussische Armee, und zwar als Bataillonskommandeur zum 4. rheinischen Infanterieregiment Nr. 30. kommandirt werde; ferner, daß die zur Dienstleistung in die k. preussische Armee kommandirten Stabsoffiziere: Oberst von Lyncker, aggregirt dem 4. Infanterieregiment und Kommandirt zur Dienstleistung bei dem 2. magdeburgischen Infanterieregiment Nr. 27, Oberstleutnant Stamm, aggregirt dem 3. Infanterieregiment und Kommandirt zur Dienstleistung bei dem niederrheinischen Füsilierregiment Nr. 39, Major Vechstatt, aggregirt dem 4. Infanterieregiment und Kommandirt zur Dienstleistung bei dem Leib-Grenadirregiment (1. brandenburgischen) Nr. 8 ihrer resp. Kommando's entzogen werden.

Bonn, 5. Dez. (Köln. Z.) Gräfin Wismarck ist hier eingetroffen, um ihren im Duell am Kopfe schwer verwundeten Sohn Herbert zu besuchen. Geh. Rath Prof. Dr. Busch gibt Hoffnung, daß das Leben erhalten bleibt.

Leipzig, 3. Dez. (Münch. R.) Der dem altenburgischen Landtag vorgelegte Wahlgesetz-Entwurf führt (wie bereits erwähnt) das Dreiklassenystem mit direkten Wahlen ein. In den 7 Wahlbezirken (3 städtischen, 4 ländlichen) werden je 3 Abgeordnete so gewählt, daß die Wähler unter Abzug der Höchststeuerten nach dem Dreiklassen-system in 3 Abtheilungen zerlegt werden und jede Abtheilung für sich direkt einen Abgeordneten wählt. Die Höchststeuerten, d. h. Diejenigen, welche je unter 500 Seelen die meisten Steuern zahlen, wählen in 9 Bezirken noch 9 Abgeordnete, so daß die Gesamtzahl der Abgeordneten 30 beträgt. Das aktive Wahlrecht ist bedingt durch Entrichtung einer direkten Staatssteuer.

\* Dresden, 3. Dez. Die Zweite Kammer verwies in ihrer heutigen Sitzung die Anträge Wigard und Genossen betr. Religionsfreiheit auf Vorschlag Biedermann's an die Deputation für das Disziplinengesetz.

Berlin, 4. Dez. Die „Kreuz-Ztg.“ meldet: Bei dem gestrigen Empfange des Präsidiums der brandenburgischen Synode erwirkte Sr. Maj. der König auf die bezügliche Ansprache:

„Ich danke für Ihre wohlwollenden Wünsche, und wünsche Meinerseits, daß das in Frieden angefangene Werk in Frieden vollendet werden möge. Es that der Kirche dringend noth, daß etwas geschah zur Beruhigung der Geister; denn wir haben viel Leid. Ich denke nicht an die Katholiken. Wenn wir nicht mehr den Glauben haben an den Heiland, daß er ist der Sohn Gottes, was soll dann werden? Dann wären auch seine Aussprüche nur Menschenfäulungen. Darum wiederhole Ich Meinen Wunsch, daß Sie in Frieden das begonnene Werk vollenden möchten.“

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses motivirte zunächst der Abg. Richter (Sangerhausen) seine Interpellation von wegen der von Provinzialsynoden beschlossenen Zwangsbeiträge und der dagegen zu erwartenden Regierungsmassregeln. Der Kultusminister beantwortete dieselbe sofort dahin, über die Frage wegen der Kostenaufbringung für die Synoden schwebten noch Verhandlungen, von deren Resultat der Minister offiziell noch nicht unterrichtet sei; die Regierung konnte daher noch keine Position zur Frage nehmen, sie wird sich aber dabei nur auf Gesetz und Recht stützen und hat auch bereits die Weisung erlassen, daß bis dahin Seitens der Bezirksregierung exekutive Massregeln noch nicht zu treffen seien. Hierauf schritt das Haus zur Fortsetzung der Etatsberatungen. Der Rest des Etats des Kultus- und Unterrichtsministeriums wurde nach dreistündiger Debatte erledigt und wurden alle Positionen genehmigt. Bei der Beantragung der Mehrausgaben für Universitäten u. erklärte der Finanzminister, die Bewilligung hänge von der Finanzlage und der Annahme des Konsolidationsgesetzes in beiden Häusern ab. Dann folgte die Berathung und Annahme des Etats der beiden Häuser des Landtags.

Berlin, 5. Dez. Sr. Maj. der König empfing gestern Vormittag den zum Gesandten am k. österreichischen Hof ernannten General v. Schweinik. Nachmittags waren die Mitglieder der hier anwesenden sinesischen Gesandtschaft bei Sr. Maj. zur Tafel. Gestern Abend ist S. K. H. der Prinz Albrecht nach St. Petersburg abgereist, um an dem hundertjährigen Stiftungsfest des St. Georgs-Ordens Theil zu nehmen, welches am 8. Dez. in der russischen Hauptstadt gefeiert wird.

In den hiesigen politischen Kreisen besteht die feste Meinung, daß die jetzigen Differenzen zwischen dem Sultan und dem Vizekönig von Egypten nicht zu ernstlichen Verwicklungen führen werden. Als ein wesentlicher Stützpunkt für diese Friedenszuversicht gilt der Umstand, daß der jüngste großherrliche Ferman keine neuen Forderungen enthält, sondern lediglich die früheren Forderungen explizirt. Außerdem beruft man sich auf die angelegentlichen und einmüthigen Vermittelungen der Großmächte.

Im Ministerium des Innern naht sich die Ausarbeitung eines neuen Preßgesetzes ihrem Abschluß. Sicherem Vernehmen nach wird dieser Entwurf binnen kurzem an das Plenum des Staatsministeriums gelangen. Seine Einbringung beim Landtag ist noch in der jetzigen Sitzungsperiode mit Be-

stimmtheit zu erwarten. Auch die Kommission, welche sich mit der Entwerfung eines Strafgesetzbuchs für den Norddeutschen Bund beschäftigt, schreitet einem baldigen Abschluß ihrer Arbeiten entgegen.

Nach dem Zollvereins-Gesetz über die Tabaksteuer ist ein Steuernachlaß zu gewähren, wenn durch Mißwachs oder durch andere Unglücksfälle, welche außerhalb des gewöhnlichen Witterungswechsels liegen, die Tabakernte ganz oder theilweise vernichtet wird. Als solche Unglücksfälle hat der Zoll-Bundesrath in den Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz Hagelschlag, Frost und Ueberschwemmung bezeichnet. Im Großherzogthum Baden sind nun im vergangenen Sommer nicht wenige Tabakpflanzungen durch einen Sturm arg beschädigt worden. In Folge dessen hat die Großh. Regierung den Antrag gestellt: der Bundesrath des Zollvereins wolle beschließen, daß auch bei Schädigungen durch Sturm den Tabakbauern eben so wie bei Hagelschlag u. in Steuernachlaß auf Kosten der Vereinstasse gewährt werde.

Vom Zentralbureau des Zollvereins ist für die Betriebsperiode vom 1. Januar bis zum 31. Aug. d. J. die Abrechnung über die gemeinschaftlichen Einnahmen an Rübenzuckersteuer aufgestellt worden. Nach den Angaben der damit verbundenen Uebersicht zählte der Zollverein in dieser Periode 291 Rübenzucker-Fabriken. Von ihnen kamen 280 auf den Norddeutschen Bund, und von diesen wieder 253 allein auf Preußen. Der Gesamttertrag an Steuer belief sich auf 4,632,669 Thaler. Davon wurden 4,333,545 Thlr. im Norddeutschen Bunde eingenommen. Die Steuerbonifikationen für exportirten Rübenzucker erforderten eine Ausgabe von 835,145 Thlr. Die Beaufsichtigungskosten nahmen 225,781 Thlr. in Anspruch. Demnach bleiben 3,571,743 Thlr. zur Vertheilung. Hiervon erhalten: der Norddeutsche Bund 2,750,411 Thlr.; Luxemburg 18,646 Thlr.; Bayern 451,480 Thlr.; Württemberg 165,840 Thlr.; Baden 133,680 Thlr.; Hessen 52,685 Thlr. Der Norddeutsche Bund hat 535,052 Thlr. und Baden 36,284 Thlr. herauszugeben, während Luxemburg 18,646 Thlr., Bayern 412,773 Thlr., Württemberg 87,232 Thlr.; Hessen 52,685 Thlr. bezw. zu ihren eigenen Einnahmen an Rübenzuckersteuer empfangen.

Sternberg, 4. Dez. Landtag. Die Wahlenthaltung für den norddeutschen Reichstag wurde genehmigt. Der Antrag, das Alter der Volljährigkeit auf 21 Jahre herabzusetzen, wurde abgelehnt.

### Oesterreichische Monarchie.

\* Wien, 5. Dez. Der Kaiser wird morgen Vormittag hier eintreffen.

Triest, 3. Dez. Die „Triest. Ztg.“ enthält folgende Mittheilungen aus Cattaro:

Die Nachrichten vom Schauplatz des Aufstandes sind nichts weniger als tröstlich. Unsere Truppen haben allerdings an Terrain gewonnen, aber mit alzu schweren Opfern, die mit den Ergebnissen in keinem Verhältnisse stehen. Zudem werden die Insurgenten, der Milde der Zivil- und Militärbehörden gegenüber, immer trotziger und wenn es möglich wäre, immer wilder. Die Verhimmelungen, welche noch vor wenigen Tagen an einigen Soldaten verübt wurden, sind die Antwort, welche die Kannibalen dem Grafen Auersperg geben, der viele Duzende von Gefangenen ganz straflos freiließ und heimlich die Wirken der Politik des Truppenkommandanten, Grafen Auersperg, nur beklagen, der die Rebellen durch Großmuth und Milde zu entwaffnen hofft. Man könnte eben so gut Hyänen mit Blumensträußen zu zähmen versuchen. Wir wünschen nur, daß einige der Unglücklichen, die den Insurgenten in die Hände gefallen und von ihnen auf das gräßlichste verhimmelt worden sind, photographirt und diese Bildnisse unter den zivilisirten Nationen Europa's verbreitet würden, damit die Gemüthen dieser Völker des Pan-Slavismus gehörig bekannt würden und die Zukunft, welche Europa erwartet, wenn die Träume des nordischen Riesen in Erfüllung gehen sollten, Allen vor die Augen träte.

Cattaro, 3. Dez. Die Insurgenten von Braic und Maina machen häufige Versuche, um die Vorposten bei Vietropoalo zu beunruhigen und sich dem Fort Kosmac zu nähern. Es kommen bedeutungslose Plänkelleien vor. Hier dauert das Unwetter fort.

### Schweiz.

Bern, 4. Dez. (Bund.) Das Großh. badische Ministerium hat dem Bundesrath Kenntniß gegeben von der am 27. Nov. abhin von Bevollmächtigten der Staaten Baden, Bayern, Frankreich, Hessen, Niederlande und Preußen unter Ratifikationsvorbehalt abgeschlossenen Uebereinkunft über gemeinsame Bestimmungen für die Fischerei im Rheine von Basel an abwärts, sowie in seinen Zuflüssen und seinen Abflüssen bis in das offene Meer, und damit den Antrag verbunden, es möchten möglichst bald behufs Abschlusses eines gleichartigen Vertrages zwischen der Schweiz und Baden, für welchen die Großherzogliche Regierung in gedachter Uebereinkunft die Initiative zu ergreifen sich verpflichtet hat, Unterhandlungen gepflogen werden. Als ihren Bevollmächtigten für diese Unterhandlungen bezeichnet sie den Geh. Rath Dr. Diez. Der Bundesrath antwortete, er sei bereit, zu sofortiger Eröffnung der beantragten Unterhandlungen Hand zu bieten und habe zu seinem Bevollmächtigten für dieselben Herrn



Bundesrath Schenk ernannt. Ein Entwurf zu einer solchen Uebereinkunft ist übrigens schon bei Anlaß der im Juli d. J. in Bern abgehaltenen Konferenz verabredet worden und es werden die neuen Verhandlungen an denselben anzuknüpfen haben.

### Italien.

\* **Florenz, 4. Dez.** Die „Corr. ital.“ schreibt: Der von der Pforte an den Khedive gefandte Ferman ist sehr deutlich, aber keineswegs drohend. Die Pforte erklärt, es sei ihre Absicht, alle früher Egypten zugestandenen Privilegien unangetastet aufrecht zu erhalten, und sie nehme die Erklärungen an, die der Khedive in seiner ersten Antwort an den Großvezir gegeben habe, aber sie bestimme auf 2 von dem Khedive abgelehnten Punkten, kraft welcher der letztere nicht neue Steuern einführen und ebensowenig Anleihen kontrahiren kann ohne Genehmigung des Sultans.

**Florenz, 4. Dez.** Das „Diritto“ glaubt zu wissen, daß Sella das Portefeuille der Finanzen übernehmen werde. Giardini wird am Montage der Kammer die Neubildung des Kabinetts anzeigen.

**Rom, 2. Dez.** Die zum Konzil eingetroffenen Prälaten traten heute Morgen in der Sixtinischen Kapelle zu einer Vorhändlungsversammlung zusammen und leisteten in Gegenwart des Papstes den Eid.

### Frankreich.

\* **Paris, 4. Dez.** Die offiziellen Kandidaturen, die noch nicht geprüft sind, werden einen schweren Stand haben; das Schicksal des Hrn. v. St. Hermine, dessen Wahl gestern einfach kassirt wurde, steht da als lehrreiches Exempel. Dem Berichterstatter Element Duvernois war nicht sehr wohl bei dieser Sache, und der fast persönliche Wortwechsel, in den er bei der Gelegenheit mit seinem ehemaligen Freunde Tachard von der Linken gerieth, zeigte ihm deutlich, was seiner selbst werden werde. Der Günstling des Hofes scheint dies auch verstanden zu haben. Er hatte gleich gestern die Absicht, seine Entlassung zu nehmen, da ihm nicht unbekannt war, daß seine eigene Wahl im betreffenden Bureau 11 Stimmen gegen sich gehabt. Wie man jedoch hört, hat sich Hr. Duvernois schließlich doch eines Anderen besonnen, weil sein Bureau den Beschluß gefaßt hat, in Bezug auf seine Wahl eine parlamentarische Untersuchung zu beantragen. Hr. Duvernois behauptet, er habe eine solche Enquete nicht zu fürchten. Gleich beim Beginn der Sitzung kündigte der Abg. und Kammerherr des Kaisers, Marquis Fay de La tour-Maubourg, an, daß die sieben Kronbeamten (Kammerherren und Stallmeister), welche zugleich Abgeordnete sind, ihre Entlassung als Kronbeamte gegeben haben und der Kaiser dieselbe angenommen hat. Diese Frage, die jedenfalls zu stürmischer Diskussion Anlaß gegeben, wäre somit erledigt. Der Abg. Belmont (von der Linken) beglückwünschte übrigens die Genannten wegen des von ihnen gefaßten Entschlusses. Nach diesem Zwischenfalle nahm man die Wahlprüfungen wieder auf. Die Wahlen von Bouquet, Granier de Cassagnac, Wilson und Du Miral sind für gültig erklärt worden. Die Mitglieder der Fraction Dillier haben gestern ihr Programm aufgestellt. Dasselbe liegt zum Unterzeichnen auf und zählt bereits 98 Unterschriften. Die Hauptpunkte desselben sind: „Verfolgung einer Politik, welche den Frieden zur Grundlage hat; Revision des Artikels 75 der Verfassung, dem zufolge die Beamten nur mit Ermächtigung des Staatsrathes versetzt werden können; Anwendung der Jury auf die Presse; Abschaffung des allgemeinen Sicherheitsgesetzes; Unterjagung des Bezirkes mehrerer großen Befolgungen durch ein und denselben Beamten.“

\* **Paris, 4. Dez.** Die Kaiserin ist gestern Abend 11 Uhr wohlbehalten auf der Rheide von Loulou angekommen und wollte heute Nachmittag 1/3 Uhr die Reise nach Paris fortsetzen.

Gestern, Freitag, hielt das Komitee der Industriellen der Normandie unter Vorsitz des Hrn. Pouyer Querrier in Rouen ein großes Meeting ab, um gegen den obersten Handelsrath zu protestiren. Auf die an das Komitee der Arbeiter von Lille ergangene Einladung, sich nach Rouen zu begeben, hat dasselbe in einem Briefe voll der lebhaftesten Glückwünsche für die energische Haltung erwidert, welche die industrielle Bevölkerung der Normandie bei dieser traurigen Veranlassung an den Tag gelegt habe. Die Arbeiter von Lille weigern sich jedoch, irgend welcher Kommission, welche außerhalb des Kreises ihrer regelmäßigen Mandatare, d. h. der Mitglieder des Gesetzgeb. Körpers, gewählt wäre, die Kompetenz anzuerkennen, die wichtige Frage der Zolltarife zu beurtheilen und über das Loos unserer Industriellen und der bei denselben interessirten Arbeiter zu entscheiden.

Die „Patrie“ widerlegt die von mehreren italienischen Blättern gegebene Nachricht, daß man in Rom den Ausbruch von Unruhen am Tage der Eröffnung des Konzils, nächsten Mittwoch, fürchte.

„Patrie“, „France“, Journ. des Deb.“ u. s. w. sprechen sich recht günstig über das erste Auftreten des Hrn. Rochefort aus. — Der „Figaro“ theilt als ganz sicher mit, daß Hr. Clemens Duvernois in Folge seines gestrigen Mißgeschicks als Berichterstatter bei der Wahlprüfung des Mr. de St. Hermine seine Entlassung als Deputirter geben will. Der „Temps“ will wissen, daß Hr. Forcade la Roquette in Folge der gestrigen Abstimmung seine Entlassung eingereicht habe.

Die Haltung der Börse ist fest und die Geschäfte sind ziemlich belebt. Die Lage ist so, wie sie nach einer ziemlich stürmischen Liquidation nicht anders sein kann. — Rente 72.40, Cred. mob. 211.25, ital. Anl. 54.05.

\* **Paris, 5. Dez.** Das „Journ. officiel“ berichtet die irrthümlichen Meinungen hinsichtlich der industriellen Enquete vor dem obersten Handelsrath. Dem Rechte des Gesetzgeb. Körpers werde dadurch in keiner Weise vorgegriffen. Derselbe habe in letzter Instanz zu entscheiden. Dem „Siccle“ zufolge hätte der Kaiser in letzterer Zeit

öfter lange Unterredungen mit Hrn. Guizot gehabt, dessen Rath ihm bei dem jetzigen Uebergang zum parlamentarischen System ihm nützlich erschienen sei. — Der „Gazz. des Tribunaux“ zufolge wird Traupmann am 27. Dez. vor dem Schwurgericht erscheinen.

### Spanien.

\* **Madrid, 4. Dez.** Prim hat den Cortes einen Gesetzentwurf vorgelegt, der die Aufhebung des Belagerungsstandes verfügt.

\* **Madrid, 4. Dez.** Figuerola hat heute erklärt, es seien noch 19 Millionen Reales von den Coupons der inneren Schuld zu zahlen übrig, die am 31. Dez. und 30. Juni verfallen seien; sie würden jedoch im Laufe des Monats gezahlt werden.

### Niederlande.

**Haag, 2. Dez.** (Köln. Ztg.) Die gestrige Sitzung der Zweiten Kammer, wie die vier vorhergehenden der allgemeinen Berathung über das Budget gewidmet, brachte eine Angelegenheit zur Sprache, die zur Zeit eine große Bedeutung gewonnen hatte, gegenwärtig aber schon ziemlich vergessen ist, die französische belgische Eisenbahn-Frage. Bei der Besprechung des Budgets der auswärtigen Angelegenheiten griff Hr. Storm van 't Groenou die Regierung an wegen ihres Verhaltens in dieser Sache. Er legte das ganze Verhältniß in folgender Weise aus:

Die französische Ostbahn hatte geschäftlich das dringendste Bedürfnis, sich mit einem Seehafen in direkte Verbindung zu setzen; sie setzte sich deshalb im Herbst 1868 mit der Betriebsgesellschaft der niederländischen Eisenbahnen in Unterhandlung, um von Lüttich aus eine durchgehende Linie nach Rotterdam, Utrecht, Amsterdam und Blijssingen zu erlangen; es wäre dann nur die kleine Strecke von Bepinster bis Am in belgischen Händen geblieben. Die französische Gesellschaft erkannte diese Verbindung mit dem Meere als so wichtig, daß sie sich erbot, die Strecke Lüttich-Binburg, die bisher nur mit wirklichem Schaden betrieben worden ist, ganz für ihre Rechnung zu übernehmen. Die darüber geschlossenen Verträge wurden am 1. Februar d. J. der Regierung offiziell mitgetheilt und die Sache stand damals so, daß durch Herstellung der direkten Züge zwischen Bael und Rotterdam der ganze Verkehr der Schweiz, Süddeutschlands und Frankreichs einem niederländischen und nicht einem belgischen Seehafen zugeführt worden wäre. Da trat der bekannte Beschluß der belgischen Kammer und der Widerstand der belgischen Regierung gegen die Verträge dazwischen. Von dem Augenblicke an, sagt Hr. Storm, habe die niederländische Regierung Furcht bekommen und ihrem Gesandten in Paris befohlen, sich gänzlich aller Mitwirkung in dieser Sache zu enthalten. Die Folgen, sagt der Redner, sind bekannt; aus dem Protokoll vom 19. Juli ergibt sich, daß alle Vortheile, die den Niederlanden zugewandt waren, an Belgien gekommen sind. Würde nun auch noch ein Vertrag geschlossen, so wären doch größere Vortheile, wie Belgien schon erlangt hat, nicht mehr zu bekommen, der Güterverkehr habe sich schon nach Antwerpen gewandt und die Holländer gingen leer aus.

Verschiedene Redner schloßen sich dieser Ansicht an und es wurde die niederländische Diplomatie nicht nur wegen dieses einen Falles, sondern wegen ihrer Unthätigkeit im Ganzen angegriffen. Die Minister des Innern und des Aeußern vertheiligten das Verfahren der Regierung; die belgische Regierung habe sich durchaus nicht durch eine Furcht vor der Konkurrenz mit den Niederlanden bestimmen lassen und schon zur Zeit der Verhandlungen habe eine Verbindung von Rotterdam mit der Linie der französischen Ostbahn bestanden. Die Regierung habe gerade im Interesse des Handels gewirkt, und Jedermann müsse ihr Beifall geben, wenn sie sich gewiegert habe, einem Vertrag beizutreten, wobei, in Paris zwischen belgischen und französischen Delegirten vereinbart, von den Niederlanden gar keine Notiz genommen worden sei. Die Angriffe der Opposition gegen das Ministerium, die auf die verschiedensten Gegenstände begründet sind, werden schließlich keinen praktischen Erfolg haben, jedenfalls haben aber die Minister Mühe genug, allen diesen Angriffen die Spitze zu bieten.

### Rußland und Polen.

**St. Petersburg, 3. Dez.** Graf v. Osten-Sacken, bisher erster Gesandtschaftssekretär in Florenz, ist zum Geschäftsträger in Darmstadt ernannt worden. Sein Nachfolger in Florenz wird Fürst Paul Galizin.

**St. Petersburg, 4. Dez.** (N. Fr. Pr.) Die ausländischen Zeitungsberichte über eine Verschlimmerung der Krankheit des Kaisers sind nicht begründet. Das Befinden desselben ist jetzt vortreflich. Eine Reise desselben nach Nizza war nur zur Beileitung der Kaiserin beabsichtigt. Ob die Kaiserin die Reise nach Nizza antritt, ist noch zweifelhaft. Unbegünstigt ist auch die Nachricht einiger Blätter über das Vorhandensein eines russischen Ruudschreibens (wonach sich der Kaiser passiv verhalten würde, falls Oesterreich die Okkupation Montenegro's zur Unterdrückung des dalmatinischen Aufstandes beabsichtige). Die Grundsteinlegung des Denkmals Katharina's II. ist auf den nächsten Montag festgesetzt. Die Ernennung Drloff's zum Gesandten in Wien ist nunmehr vollzogen, nachdem, wie aus diplomatischen Kreisen verlautet, auf eine bezügliche Andeutung am Wiener Hofe Drloff als persona gratissima bezeichnet worden war.

### Großbritannien.

\* **London, 3. Dez.** Die Königin ist von ihrem Besuche bei der Prinzessin von Wales nach Windsor zurückgekehrt. Das Befinden der letzteren, sowie des Töchterchens, läßt nichts zu wünschen übrig, und werden keine täglichen Bülletins mehr ausgegeben.

Gemäß Anordnung der Admiralität kamen bei Lloyds abermals acht englische Kriegsschiffe unter den Hammer, welche zusammen 20,670 Pfd. St. erzielten. Die Schraubenschiff „Emerald“, 2913 Tonnen, wurde für 9000 Pfd. St. zugeschlagen; die Schraubenschiff „Niger“ 1072 Tonnen, für 4000 Pfd. St.; die Schiffe „Miranda“, 1037 Tonnen, für 2550 Pfd. St.; die Schraubenschiff „Wasp“, 974 Tonnen, für 2500 Pfd. St.; die Schraubenschiff

„Sharpshooter“, 503 Tonnen, für 1675 Pfd. St.; die Raddampfschiff „Thais“, 302 Tonnen, für 775 Pfd. St., und die Rumpfe der Schiffe „Coronation“ und „Plyn“ für 75, resp. 95 Pfd. St.

In Oxford ist ein Reglement veröffentlicht worden, welches die Universitäts-Examinatoren bei den Lokalexamen ermächtigt, Mädchen zur Kandidatur zuzulassen.

### Amerika.

\* **Neu-York, 3. Dez.** Aus dem Winnipeg-Gebiete liegen Nachrichten bis zum 20. Nov. vor, denen zufolge die Aufständigen am 16. eine Berathung abhielten, aber zu keinem bemerkenswerthen Resultat gelangten. Eine Proklamation des Gouverneurs Macdowall war ihnen zu Händen gekommen, in welcher sie aufgefordert wurden, friedlich auseinander zu gehen, bevor sie sich den gesetzlichen Zwangsmaßregeln aussetzten. Diese Proklamation hatte einen sehr verächtlichen Eindruck hervorgerufen und die Aufständigen hörten auf, Posten und Reisende zu belästigen. Die Regierung von Canada hat besondere Kommissäre ausgesandt, um die Insurgenten zu versöhnen. — In Washington ist bekannt gemacht worden, daß der Postvertrag mit Großbritannien abgeschlossen worden ist und mit dem 1. Januar in Kraft tritt; demzufolge der einfache Brief mit 6 Cents, oder 3 Pence frankirt wird. — Die Regierung von Jamaica beabsichtigt die 6-proz. Kolonialobligationen durch 5-proz. zu ersetzen.

### Badischer Landtag.

† **Karlsruhe, 4. Dez.** 12. öffentliche Sitzung der Ersten Kammer. Unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Staatsrath Weizel. (Schluß.)

Geh. Rath Dr. Herrmann (Fortf.): Der Staat als sittliche Anstalt habe auch ein mandatum dei, wie die Reformatoren sagten, und habe aus wirklichem sittlicher Nothwendigkeit die Ehegesetzgebung übernommen und darin im Gegensatz zur Kirche sittliche Grundzüge zur Geltung gebracht. Daß der Staat jetzt die obligatorische bürgerliche Ehe durchführe, sei insbesondere dadurch nöthig geworden, daß seit etwa 30 Jahren die katholische Kirche von ihrer milden Praxis bezüglich der gemischten Ehen abgewichen sei. Dem müsse entgegengetreten werden; sei doch das deutsche Volk selbst eine gemischte Ehe, gemischt, weil in Konfessionen gespalten, eine Ehe, weil verbunden durch Rechts- und politische Gemeinschaft. Auch der Kirchenrechtslehrer Richter, sonst ein Feind der obligatorischen Zivilehe, habe vorausgelagt, daß dieses Verfahren in der gemischten Ehe die Einführung der obligatorischen Zivilehe nöthig machen wird.

Herr v. Bodmann: Die Entbindung der Geistlichen von der Standesbeamtung scheint ihm nicht nach sich zu ziehen, daß die Geistlichen nicht trotzdem als Vollzugsorgane der Eheschließung vom Staat aufgestellt werden können. Die obligatorische Zivilehe sei einmal für die Kirche belastend, indem durch die zuweilen nicht eingeholte kirchliche Trauung ihr Ansehen leide, was auch in dem Widerstand des gesammten Klerus seinen Ausdruck finde. Sie sei ferner der Bevölkerung nicht erwünscht und beschwere diese mit doppelten Kosten, sie werde auch, wenn stets die kirchliche Trauung unmittelbar darauf folge, in den Augen der Bevölkerung den Charakter einer lästigen unnötigen Formalität erhalten. Endlich sei dieses Gesetz nur geeignet, die Spannung zwischen Staat und Kirche zu vermehren.

Graf v. Berlichingen: Er glaube nicht, daß durch Einführung der gemischten Ehe das ihm heilige Recht des individuellen Gewissens verletzt werde; er werde daher, da die Frage nun einmal Antwort heischend an ihn herangetreten sei, für den Entwurf stimmen. Derselbe könne den Geistlichen auch nur erwünscht sein; diese werden dadurch des unangenehmen Geschäfts enthoben, mit Brautleuten über Kindererziehung zu debattiren, manches Begehren abschlägig zu bescheiden, manchen von der Kirche Abgefallenen kirchlichen Segen zu ertheilen. Nur müsse er beantragen, daß der bürgerliche Akt nichts koste, damit derselbe nicht eine mittelbare Steuererhebung werde. Es könne dieses Gesetz, das die Scheidung zwischen Kirche und Staat durchführe, auch der erste Schritt zum Frieden zwischen beiden werden.

Graf v. Kageneck spricht gegen die Einführung der obligatorischen Zivilehe, weil dieselbe unnötig, dem Volkswunsch entgegen, eine Ebitane gegen die Geistlichkeit sei und Gewissenszwang mit sich bringe. Denn wenn der Gläubige bloß die ihm allein gültige kirchliche Trauung nachsuche, werde er gegen das Staatsgesetz fehlend, eingesperrt werden; wenn er, auch gehorsamer Staatsbürger, sich noch bürgerlich traun lasse, müsse er sich für einen Bigamisten halten, da es eben so sehr, wie zwei Frauen zugleich in die Ehe zu führen, verboten sein müsse, mit derselben Frau zwei Ehen auf einmal einzugehen.

Nachdem sich Erzbischofsverweiser Dr. Kübel gegen den Vorwurf, durch seinen eventuellen Antrag mit sich selbst in Widerspruch gerathen zu sein, verwahrt und angeführt hatte, daß eine große, nicht bloß katholische Literatur, alle Erlasse und Konzilienbeschlüsse, die ganze katholische Kirche gegen die obligatorische Zivilehe sprachen, ward nach kurzer Erwidernng des Staatsministers Dr. Jolly die Generaldiskussion geschlossen.

In der nunmehr eröffneten Spezialdiskussion wurde § 1 und 2 angenommen, letzterer in der durch die Zweite Kammer festgestellten Fassung, nachdem der Berichterstatter auf die Erklärung des Ministerialpräsidenten Obkircher hin Namens der Kommission erklärt hatte, auf der von dieser vorgeschlagenen Fassung nicht bestehen zu wollen.

§ 3—22 ohne Diskussion angenommen (§ 12 und 18 in der von der Kommission der Ersten Kammer vorgeschlagenen Fassung).

§ 23 ward mit dem Zusatz der Kommission der Ersten Kammer: „Die Staatsbehörden sind verpflichtet, diese Bücher nach gemachtem Gebrauch alsbald wieder zurückzustellen“, angenommen, nachdem der von Erzbischofsverweiser Kübel gestellte, von den Geh. Räten Dr. Bluntschli und Herrmann



als überflüssig bekämpfte Antrag nach „alsbald“ noch „und“ „sicher“ einzuschalten, verworfen worden.

§ 24—39 ohne Diskussion angenommen, wobei die zu letzterem von der Kommission gemachte Bemerkung, daß bei Kindern fremder Eltern die Staatsangehörigkeit vorzuziehen sei, nach der Erklärung des Justizministerpräsidenten Obkircher, die Vollzugsverordnung werde eine solche Bestimmung geben, zu Protokoll genommen ward.

Zu § 40 begründet Geh. Rath Dr. Bluntzschli die Aenderung der Kommission, wonach der Beweis der Mütterchaft auch durch Zeugen soll erbracht werden können, und der letzte Abj. des L. R. S. 341 aufgehoben wird, da sonst unverschuldeter Weise hilflose Wesen, ohne die Möglichkeit, Verwandtschaftsbeziehungen zu erweisen, dem Leben preisgegeben seien. Nachdem sich Hr. Artaria gegen diese Aenderung, weil dadurch Intriguen gegen angebliche Mütter das Thor geöffnet würde, Oberbürgermeister Rasch im Interesse der Gemeinden, denen es daran liegen müsse, die Mütter der unehelichen Kinder zu kennen, für dieselbe ausgesprochen hatte, ward der § 40 in der von der Kommission beantragten Fassung angenommen.

Ebenso §§ 41—87. § 44 unter Befugung von „und Stunde“.

Zu § 78 stellte Geh. Rath Dr. Bluntzschli an die Regierung die Anfrage, ob nicht die wahrscheinlich verschleppte Bestimmung, nach welcher bei minderjährigen Verlobten ohne Achten die Zustimmung des Gerichtsnotars zur Ehe nötig sei, gestrichen werden könne, stellte jedoch nach der Erklärung des Justizministerpräsidenten Obkircher, daß diese Bestimmung mit dem landrechtlichen Vormundschaftssystem zusammenhänge, in Anbetracht einer bald zu hoffenden Aenderung des letzteren keinen dahingehenden Antrag.

Bei § 88 begründet Erbisthumsverweiser Kübel die beantragte Streichung des 2. Absatzes, indem es für den Staat einerlei sei, ob die bürgerliche oder kirchliche Eheschließung zuerst vorgenommen würde, und der Rechtszinn sowohl, als die Furcht vor Nachtheilen den Bürger zur alsbaldigen Nachholung des bürgerlichen Aktes schon antreiben werde; unterstützt durch Graf v. Kageneck, welcher bei Annahme dieser Aenderung für das Gesetz stimmen zu wollen erklärt, während Staatsminister Dr. Jolly, Geh. Rath Dr. Bluntzschli, Justizministerpräsident Obkircher und Graf v. Beringe den Entwurf unter Hinweisung auf die schweren, für Vermögen und Familie drohenden Nachtheile verteidigten, welche kirchlich getrauten Ehegatten, wenn einer derselben vor Nachholung des bürgerlichen Aktes von einem Unglücksfall getroffen wird, bevorstehen.

Hierauf wird dieser Paragraph, sowie ohne Diskussion die noch übrigen nach der Fassung der Kommission angenommen; ebenso bei der namentlichen Abstimmung das ganze Gesetz gegen 6 Stimmen.

**Vermischte Nachrichten.**

— Speyer, 1. Dez. Der Krankheitszustand des Bischofs von Speyer, Hrn. Dr. Weis, ist dem „Speyer. Anz.“ zufolge ein so bedenklicher, daß derselbe am Sonntag mit den Sterbsakramenten versehen wurde.

— Hannover, 3. Dez. (Fr. 3.) Die Synode verhandelt heute über das Emeritirungsgesetz. Die Vorlage setzt den Ruhegehalt für die Geistlichen nach vollendeten zehn Dienstjahren auf mindestens 300 Thlr. fest. Eine Erhöhung desselben bis 500 Thlr. kann durch das Landeskonfistorium mit Zustimmung des Synodalausschusses an dürftige und tadellose Geistliche bewilligt werden. Pastor Pfaff beantragte, das „tadellos“ zu streichen, da der Begriff zu dehnbar sei und einer Beobachtung die richtige Wahl bei der Dürftigkeit wohl überlassen bleiben könne. Die Mehrheit der Versammlung, das „tadellos“ mit orthodox identifizierend, verwarf jedoch den Antrag. Witwen und Waisen von Emeritirten sollen noch 6 Monate vom Sterbetage der Letzteren den Ruhegehalt beziehen. Zur Beschaffung von Zuschüssen zum Ruhegehalt wie zur Unterhaltung von Kollaboratoren soll ein vom Landeskonfistorium zu verwaltender Emeritirungsfonds für die evangelisch-lutherische Kirche Hannovers errichtet werden. Der Klosterfonds soll jährlich 5000 Thlr. bis 15,000 Thlr. beitragen; ferner soll eine Abgabe von den Geistlichen und von den Bezirks-Synodalkassen erhoben werden. Das Gesetz fand Annahme.

— Breslau, 4. Dez. Gestern verschied auf seinem Rittergute Kreiswitz das Mitglied des Herrenhauses Graf v. Dypen in seinem 67. Lebensjahre.

— Aus Wien, 2. Dez., berichtet die „N. Fr. Pr.“: „Hr. G. A. Schaufert, der talentvolle Lustspiel-Dichter, der preisgedrönte Verfasser von „Eich dem König“, hat heute dem Publikum des Burgtheaters einen sehr lustigen, sich einen köstlichen Abend bereitet. Man lachte alle fünf Akte lang, nicht nur über die heiteren, sondern noch mehr über die ruhrenden und erschütternden Szenen von 1683“, wie das neue Stück heißt. Eine mittelmäßige Darstellung und eine äußerst ungeschickte Inszenierung rief ein, was die Mängel des Schauspiels etwa noch an Sympathie stehen gelassen hatten. Wir wollen nicht verschweigen, daß Hr. Schaufert nach zwei mit Geschick angelegten Volkstücken gerufen ward, aber über den Werth dieses Beivalles gibt er sich wohl selbst keiner Täuschung hin. 1683“ ist ein verfehlter Versuch; auf die weitere Laufbahn des Dichters wird die heutige Niederlage vielleicht heilsam wirken, und wir möchten ihn nicht entmutigt sehen.“

— Wien, 4. Dez. Die seit längerer Zeit angekündigte Broschüre Fischhof's: „Oesterreich und die Bürgschaften seines Bestandes“ ist heute erschienen. Der Verfasser spricht sich für eine bundesstaatliche Konstitution Oesterreichs aus, gleich der der Schweiz und Nordamerika's. Er empfiehlt ferner die Zusammenberufung eines Zentralparlaments, die Errichtung einer Zentralerfektiv, jedoch unter Beibehaltung einer vollständigen, dem Nationalbewußtsein entsprechenden Autonomie der Provinzen. Schließlich bespricht der Verfasser die Ausgleichsmodalitäten und fordert die deutschen Oesterreicher auf, die Initiative zu einer solchen Verständigung zu ergreifen.

— Seit dem 24. Nov. ist der Verkehr auf der Fell'schen Mont-Cenis-Bahn durch Schneefall unterbrochen. Bei San Martino hat eine Lawine, 300 Meter lang, 4 Meter hoch, einen Zug, und in der Nacht vom 25. Nov. eine neue Lawine abermals 45 Passagiere verschüttet. Der Schnee auf der ganzen Linie ist 1 1/2 bis 2 Meter tief, die Straße nach Briançon unfahrbar. Am 27. Nachts ist ein

Teil der Reisenden in Susa angekommen; dieselben mußten durch fünf Lawinen theils getragen, theils in Schlitten befördert werden.

— Paris, 4. Dez. (Köln. Zig.) Die Traupmann'sche Affaire kommt wahrscheinlich nicht schon im Dezember, sondern in der ersten Hälfte des Monats Januar vor die Assisen. (S. dagegen o. Paris.) Die chemische Untersuchung wird nämlich erst in einigen Tagen beendet sein, so daß die Anklagekammer nicht vor Mitte dieses Monats die Vervollständigung der Untersuchung, welche sie angeordnet, für geschlossen erklären und den Mörder vor die Assisen verweisen kann. Das Urtheil der Anklagekammer muß fünf Tage vor dem Erscheinen vor Gericht notifizirt werden. Traupmann, der Alles aufbietet, um Zeit zu gewinnen, wird selbstverständlich Berufung einlegen, worüber wieder fünf bis sechs Tage vergehen und Ende Dezember herbeikommen wird. — In mehreren Theilen Frankreichs hatten wir harten Schneefall; im Logeres-Departement liegt der Schnee 1 1/2 Fuß hoch.

— London, 4. Dez. Die Abreise des Turmschiffes „Monarch“ mit den Ueberresten Peabody's ist abermals um einen Tag, bis zum 9., verschoben worden. Inzwischen hat die Admiralität Befehl gegeben, daß das Publikum die prachtvollen Trauerdekorationen auf dem in Portsmouth vor Anker liegenden Schiffe in Augenschein nehmen kann, und täglich macht eine große Anzahl Neugieriger von dieser Erlaubniß Gebrauch. Während der „Monarch“ aus dem Hafen von Portsmouth ausläuft und dann in Spithead vor Anker liegt, wird die Leiche unter einem Pavillon auf dem oberen Deck ausgelegt, um dann bis zur Ankunft im Hafen von Portland in einer prächtig ausgestatteten Trauerkapelle auf dem Hauptdeck Platz zu finden. Die schwarzen Behänge dieser Kapelle sind in Zwischenräumen mit den Namenszügen S. P. in ver Silbernen Wandleuchtern und Zimortellenkränzen verziert, während das ganze Fahrwerk zum Zeichen der Trauer grau angestrichen worden ist.

**Badische Chronik.**

— Karlsruhe, 6. Dez. In dem benachbarten Württemberg ist Hr. Bebel so eben mit seiner Agitationsreise zu Ende gekommen, und morgen wird Hr. v. Schweizer auf seiner Rundreise Karlsruhe mit seinem Besuche beehren und eine „geschlossene Mitgliederversammlung“ im oberen Saale der goldenen Waage abhalten. Beide Parteihäupter verfolgen bei ihrer Reise bekanntlich den Zweck, die etwas in Unordnung, hier und da sogar in argen Verfall gekommene Organisation ihrer Partei neu zu kräftigen und zu beleben, insbesondere auch die Zahlung der Beiträge wieder in besseren Fluß zu bringen. Ueber die Schweizer'sche Reise dringt nicht viel weiteres in die Öffentlichkeit, als die Empfangsfeierlichkeiten, welche sich stets zu beachtenswerthen Demonstrationen gestalten; Bebel hingegen hat seine Sache nach Kräften zu einer öffentlichen gemacht und damit wenigstens in Württemberg das Resultat erreicht, daß die Mehrzahl der Arbeiter nicht gewonnen, die Gesamtheit der übrigen Stände aber so entschieden wie möglich abgestoßen worden ist. Der „Beobachter“ sucht zwar immer noch den Riß zwischen internationaler Sozialdemokratie und Volkspartei einzugemachen zu verfeinern, aber er schadet damit höchstens der eigenen Partei, ohne das entsetzte Abwenden derselben von den kommunistischen Lehren Bebel's verhindern zu können.

Wie weit die Letzteren gehen, möge man aus der von Bebel zu Ravensburg gehaltenen Rede ersehen; dieselbe lief darauf hinaus, kein Arbeiter dürfe länger (also auch keiner besser) arbeiten als der andere, weil sonst der jetzige Uebelstand einer Kapitalanhäufung und einer Abhängigkeit der übrigen alsbald wiederkehren würde. Damit ist so klar wie möglich ausgesprochen, daß in dem von diesen Herren erstrebten „sozialdemokratischen“ Staate der Maßstab für die jedem Einzelnen erlaubte Leistung in der Leistungsfähigkeit des Schlechtesten gesucht werden muß! — Mögen nun aber solche Dinge uns noch so widerförmig und abgelehnt erscheinen, und mag auch der bessere, tüchtigere Theil des Arbeiterhandes erkennen, daß solche Lehren ihm gerade eben so feindselig sind wie dem besitzenden Bürgerstande, so darf doch nicht übersehen werden, daß Einflücht und Unheilsohligkeit einerseits, wirkliche Mißstände andererseits in der Arbeiterwelt eine überaus große Rolle spielen, und daß es daher nicht zu verwundern ist, wenn es für die auschweifendsten, tollsten Lehren wieder an begeisterten Aposteln, noch an gläubigen, fanatischen Hörern fehlt. Dazu kommt, daß diese Arbeiterparteien den nicht zu unterschätzenden Vortheil der Aggression und Dyposition haben und sich desselben mit Aufbietung aller Mittel bedienen. Ihre Redner und Agitatoren werden in geeigneten Städten förmlich unterhalten, so in Augsburg Tauscher (mit 50 fl. Gehalt), in München Reß u. f. w.

Unter solchen Umständen glaubte die gemäßigtere Partei, bestehend aus den im „Deutschen Arbeiterbund“ vereinigten Arbeiterbildungsvereinen und verbündet mit den Hirsch-Duncker'schen Gewerkschaften, auch einmal in die Öffentlichkeit treten und der unaufhörlichen Agitation eine Gegenagitation entgegenzusetzen zu sollen, um damit wenigstens den Beweis zu führen, daß die gemäßigtere Partei auch existirt und ihre Redner und Gründer so gut wie der Gegner in's Feld zu führen vermöge. Man gab sich freilich keinen Täuschungen darüber hin, als ob ein sofortiger erheblicher Erfolg zu hoffen stehe, aber man glaubte schon die bloße Thatsache solch öffentlichen Auftretens werde dem Gegner etwas von seinem Nimbus rauben, die eigene Partei hingegen ermutigen und festigen. In diesem Sinne wurde Unternehmung einer Agitationsreise, und zwar durch den Vorortsvorsitzenden, Hrn. Jul. Schulze zu Karlsruhe, beschlossen und ausgeführt, und der Erfolg hat die gehegten Erwartungen bestätigt.

Hr. Schulze hat zu Ulm, Regensburg, München und Augsburg in öffentlichen Versammlungen gesprochen, von denen die zu Regensburg und München sehr stark besucht waren, außerdem einmal in geschlossenem Kreise. Zu Regensburg, München und Augsburg erhoben die Lassalleaner (oder Bebelianer) Einrede, doch verließen alle Versammlungen in ruhiger, anständiger Weise, und der Einbruch war überall ein solcher, daß selbst die Lassalleaner nicht werden behaupten können, derselbe sei vorwiegend ein für sie günstiger, sogar nur ihren eigenen Parteigenossen gegenüber, welche in München die entscheidende Mehrheit bildeten. Es darf wohl gesagt werden, daß schon hierin, daß namentlich in dem ruhigen Gewahrenlassen eines anti-lassalleianischen Redners für Stundenlange Auseinandersetzungen ein Zeichen ruhiger und gemäßigterer Stimmung liegt; wir möchten freilich noch lange nicht so weit gehen, hierin schon ein Zeichen des beginnenden Umschwungs zu erblicken, aber Etwas ist immerhin schon gewonnen, wenn die gemäßigtere Partei sich — so zu sagen — in Respekt gesetzt hat. Der Zweck, die eigenen Parteigenossen zu festigen und zu er-

mutigen und zu freiem Ausbarten, ganz besonders aber auch zu energischer Thätigkeit auf den hiezu geeigneten Gebieten anzujournen, ist in hohem Maße erreicht worden.

— Pforzheim, 5. Dez. Zu Ehren des an das Bezirksamt in Karlsruhe verlegten Hrn. Amtmann Beger von hier war von Seiten der städtischen Behörden heute ein Abschiedessen veranstaltet. — Gestern hat Hr. C. F. Schöcklin von Karlsruhe im Museumsaal dahier einen Cyclus von sechs Vorträgen über dramatische Literatur begonnen. Der erste Vortrag behandelte das Drama, speziell die Tragödie im Allgemeinen.

— Heidelberg, 4. Dez. (Mitt. 3.) Heute wurde auf dem Festzuge von Karlsruhe nach Mannheim eine Kasette mit fl. 57,000 Inhalt vermischt, welche wahrscheinlich hier abhanden gekommen ist.

— Heidelberg, 6. Dez. Die mysteriösen Umstände bei dem kürzlich erfolgten Tode des jungen Studirenden, Leo v. Seyking, dessen Leiche vorgestern Abend unter Beobachtung der üblichen Feierlichkeiten nach dem hiesigen Friedhofe beigesetzt wurde, sind insofern etwas geklärt worden, als es sich jetzt durch die forensische Untersuchung von Seiten der Medizinalpersonen und Physiker herausgestellt hat, daß im Magen Cyanalkali befindlich gewesen ist, und daß die in der Speiseröhre vorgefundenen Verletzungen von Kalk herrühren. Dagegen hat sich kein Licht darüber verbreiten lassen, auf welche Weise er zum Genuße dieser schädlichen Substanzen gelangt ist, — ob durch fremde oder durch eigene Hand.

— Mannheim, 5. Dez. Die literarischen Winterabendenunterhaltungen haben hier raschen Fortgang genommen. Zu den ordentlichen Vorträgen des kaufmännischen Vereins werden nächstens diejenigen des Alterthumsvereins hinzutreten, welcher auch in diesem Winter von Zeit zu Zeit seine Mitglieder zu diesem Behufe versammeln wird. Der literarisch-gesellige Verein hat in letzter Zeit drei bedeutende Vorträge von heterogenem Inhalte entgegengenommen: von Dr. Traub, über die Gesundheitspflege in den Schulen, eine in ihrer Abtheilung „die Schulbänke“, wenn wir recht unterrichtet sind, selbst an die Zweite Kammer der Landstände herantretende Gelegenheit. Dann folgte von B. Lachner ein Vortrag über Richard Wagner als Schriftsteller, endlich von Prof. Dr. Deimling ein sehr gelehrtes und anziehendes Essay über die griechischen Sophisten, die sich just in ihrem Bekämpfer Sokrates gipfelten. Von Privatvorträgen haben diejenigen über Shakspeare von Dr. Grün gestern begonnen und für ein pädagogisches Publikum hält Prof. Stoy von Heidelberg seit einiger Zeit in das Gebiet der Erziehung einschlagende Vorträge, während Prof. Böhm von Frankfurt die seitigen über Sprachentwicklung geschlossen hat. Dazu wird Dr. Hofmann aus Bremen nächstens sein eigenthümliches System der Somnologie entwickeln und die Professoren Dr. Zimmermann und Schlägntweit aus Gießen, Jener über die deutsche Sturm- und Drangperiode, Dieser über seine Reisen eine Reihe Vorträge halten. Fast zu viel des Guten möchte man ausrufen, wenn überhaupt in einer geistig strebsamen Bevölkerung es ein Unheil des Guten geben könnte.

— Der „N. B. Bz.“ zufolge wäre die Knabenerziehungsanstalt in Dreisach am letzten Samstag amtlich geschlossen worden.

— Billingen, 4. Dez. Ueber die Fortsetzung der Eisenbahn von hier nach St. Georgen und Hausach wurden schon vor geraumer Zeit begütlich der Zugestimmung Erhebungen gemacht. Es handelte sich nämlich um die Frage, ob die Linie über Mönchweiler längs der Landstraße oder südwestlich durch das Kropferthal geführt werden soll. Das Großh. Handelsministerium hat nun die Richtung durch das Kropferthal als die zweckmäßigere und um 80,000 billigere erkannt. Bei dem ehemaligen Hammerwerke am Eingange zum Rünacherthale wird höchst wahrscheinlich eine Halt- und Güterstation errichtet werden mit Rücksicht auf den bedeutenden Verkehr vom Schwarzwalde her. Die trachtbringende Wirkung unserer Schwarzwaldbahn wird sich erst zeigen, wenn mit der Zeit die reichen Wasserkräfte der Thäler von der Industrie ausgebeutet werden.

— Vom Bodensee 3. Dez. (Fr. 3.) Die endliche Uebergabe der Bahnstrecke Stockach-Möhrlich an den öffentlichen Verkehr ist durch fortwährende Senkungen des Breitenberger Damms, die sich mit der kalten Jahreszeit in der hemmendsten Weise wiederholen, vorerst in weitere Ferne gerückt. Die Ausfüllungsarbeiten auf dieser Strecke dauern nun seit September d. J. ununterbrochen fort und immer noch konnte der Grundschicht der erforderliche Halt nicht abgerungen werden.

Frankfurt, 6. Dez. Nachm. Dester. Kreditaktien 241/2, Staatsbahn-Aktien 361/2, Silberrente 57/8, 1860er Loose 78/2, Amerikantur 91/2.

**Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Zentralstation Karlsruhe.**

4. Dez.	Barometer.	Thermometer.	Feuchtigkeit in Prozenten.	Wind.	Himmelm.	Witterung.
Morg. 7 Uhr	27° 8,9"	— 5,0	0,85	N.D.	bn. bed.	trüb, kalt
Morg. 2 "	27° 9,7"	— 2,8	0,74	"	gg. bed.	"
Nachts 9 "	27° 10,9"	— 4,8	0,83	"	klar	falt
5. Dez.						
Morg. 7 Uhr	28° 0,5"	— 6,4	0,85	N.D.	bn. bed.	trüb, kalt
Morg. 2 "	28° 1,4"	— 1,7	0,74	N.D.	w. bew.	Sonnensch, kalt
Nachts 9 "	28° 2,5"	— 4,1	0,92	"	klar	falt

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

**Großherzogliches Hoftheater.**

Dienstag 7. Dez. 4. Quartal. 133. Abonnementsvorstellung. **Im Schlafe**, Lustspiel in 1 Akt, von Julius Rosen. Hierauf: **Die Widerspenstige**, Lustspiel in 4 Akten, von Shakspeare, überfetzt von Deinhardstein.

**Theater in Baden.**

Mittwoch, 8. Dez. **Im Schlafe**, Lustspiel in 1 Akt, von Julius Rosen. Hierauf: **Die Widerspenstige**, Lustspiel in 4 Akten, von Shakspeare, überfetzt von Deinhardstein.



**Hochzeits-Geschenken**  
empfehlen wir unsere feinst ausgeführten  
**Gold- und Silber-Bilder.**  
Reiches Lager von über 100 der besten Bilder  
in den verschiedensten Größen und Preisen.  
Rechte Gold- und Silber-Rahmen zu den billigsten  
Ankäufen.  
Eventuell Ansichtskarten nach Auswärts.  
**G. Braun'sche Hofbuchhandlung**  
in Karlsruhe.

**Unerbieten.** Ein Kaufmann sucht sich bei einem lukrativen Establishment in oder umweit von Karlsruhe mit 10 bis 15,000 fl. activ zu betheiligen.  
— Offerten sub G. Q. 72 befördern die Herren Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M.

**Kauf-Gesuch.**  
§. 537. Eine kleinere Sortimentsbuchhandlung, verbunden mit Druckeri, nebst Lokal- oder Amtsblatt wird in einem Städtchen Badens oder Württembergs bei günstigen Bedingungen zu kaufen gesucht. Unterhändler verboten. Discretion selbstverständlich. Offerten sub Chiffre W. B. 202 wollen franco an Haasenstein & Vogler in Basel adressirt werden.

**Karlsruher Wasser**  
F. Wolff & Sohn,  
Hoflieferanten in Karlsruhe.  
Dasselbe besteht aus den feinsten belebenden und stärkenden Theilen der Pflanzenwelt und ist in einem so glücklichen Verhältnis verbunden, daß es nicht nur als angenehmes Trinkwasser, sondern auch als vorzügliches Unterstüßungsmittel bei Kopfweh, Zahnweh u. s. w. allen ähnlichen Produkten mit Recht vorgezogen wird.  
Preis der ganzen Flasche 30 fr., Flaschen von 6 Flaschen 2 fl. 30 fr.  
Verkauft gegen Postnachnahme.  
Verpackung frei. 3.4.900.

**Chemische Novitäten**  
zur gefelligen Unterhaltung passend zu  
**Weihnachtsgeschenken.**  
Chemisches Zunder-Etui I. Das wunderbare Wasser sofort in 8 verschiedene gefärbte Flüssigkeiten zu verwandeln à 1 Thlr.  
Chemisches Zunder-Etui II. Der kleine Professor oder der chemische Laufendkünstler, entz. 25 überausgehende und unterhaltende gefahrlose Experimente à Etui 2 1/2 Thlr.  
Der metallene Wunderschwamm oder der Chamäleon-Kautschuk in Schachteln à 1 Ds. 15 gr., 1/2 Ds. 8 gr.  
Der Eismurm oder kochendes Wasser sofort in Eis zu verwandeln à Etui 10 gr.  
Das Blut des heiligen Januarius oder das Wunder Novels à Etui 10 gr.  
Magnetischer Regen à Etui 10 gr.  
Aufsalamander oder Bynodor Etui 6 gr.  
Kochende Salamanderlunte à Sacon 5 gr.  
u. s. w. in. Preisliste nach franco Anfragen, franco zugelandt, empfiehlt für Wiederverkäufer als Courantartikel mit Rabatt, sowie Hans-, Reise- und Taschenapotheken.  
Apotheke und chemisches Laboratorium  
von W. A. Herb, Pulsnik in Sachsen.

**Mocca-Kaffee,**  
Der feinst. 30 fr., im Ballen à 28 fr. Die so feine beliebte Sorte Kaffee, welche von Kaffeeplantagen ihres Feingeschmacks und Romas wegen allen anderen Sorten vorgezogen wird, ist fortwährend auf Lager. Preisbefreiungen von 1 — 5 Pfund, gegen Nachnahme.  
Kaffee-Wiederlage von Friedrich Bender,  
Donnstag 2. in Frankfurt a. M.

**Tuchfabrik Verkauf.**  
§. 415. In einer Stadt an Eisenbahn und angestrichelter Gegend Süddeutschlands wird aus Familienverhältnissen eine aus beste eingerichtete Fabrik mit Wasserkraft billig verkauft.  
Ges. Anträge befördert mit N. G. 89 die Expedition dieses Blattes.

**An- und Verkauf von Staats-Papieren, Wechseln, Anleihen-loose, industrielle Aktien zc. zc.**  
sowie sonstige Aufträge für die hiesige Börse werden prompt und gewissenhaft ausgeführt durch  
Kud. Leop. Born, Bank- und Wechselgeschäft  
in Frankfurt a. M.  
P. S. Auch werden sämtliche Staatspapiere zum höchsten Tages-Course in Umkauf genommen.

**Carl Arleth,**  
Großh. Hoflieferant in Karlsruhe,  
empfiehlt  
— Strachino di Milano —  
frisch angekommenen feinen Fromage de Neuchâtel (Bondons), de Eric, de Rocquefort, Münsterkäse mit und ohne Rümme, holländ. Camer, alten Parmesan, grünen Kräuter, feinsten Emmentaler, besten Limburger, Rahm- und Romadourkäse.

**Geschlechtskrankheiten,**  
Schwächekünder, Impotenz, Frauenkrankheiten, Weisfluß zc. heilt gründlich, brieflich und in l. Heilanstalt, Dr. Rosenfeld, Berlin, Leipzigerstr. 111. D. 982.

§. 539. In unserer Verlage ist so eben erschienen und durch die G. Braun'sche Hofbuchhandlung in Karlsruhe zu beziehen:  
**Der deutsche Krieg von 1866.**  
Von Th. Fontane.  
Erster Band: Der Feldzug in Böhmen und Mähren.  
1. Halbband: Bis Königgrätz.  
60 Bogen Royal-4. auf feinem Velinpapier geheftet, mit 7 Portraits, 164 in den Text gedruckten Abbildungen und Plänen in Holzschnitt.  
Preis: 12 fl.

Das Werk wird unter obigem Titel 2 Bände umfassen, und zwar:  
Erster Band: Der Feldzug in Böhmen und Mähren.  
(2. Halbband: Königgrätz. Bis vor Wien.)  
Zweiter Band: Der Main-Feldzug. — Abbildungen sämtlicher Denkmäler der Gefallenen, nach der Natur und Photographien gezeichnet, nebst beschreibendem Texte, als Anhang.  
Im Ganzen 150—160 Bogen Royal-4., mit 480 Illustrat. v. Ludwig Singer, 70 Karten u. S. G. l. a. H. p. l.  
(Beide Theile werden nicht getrennt.)  
Die Fortsetzung und der Schluss sind in voller Vorbereitung begriffen und werden sehr bald nachfolgen.  
Berlin, im November 1869.  
Königliche Preussische Ober-Hofbuchdruckerei (K. v. Decker).

§. 536. Im Verlage von Friedrich Andreas Perthes in Gotha erschien so eben, und ist durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen:  
**Lob eines tugendhaften Weibes.**  
Sprüche Salomonis XXXI, 1. 10—31.  
XX Zeichnungen von Sophie Linder,  
photographirt von J. Brandt.  
Mit einleitendem Vorwort von Dr. J. J. Balmer-Müsch.  
Preis 7 Thlr.  
Dasselbe in geschmackvoller Calico-Wappe 8 Thlr.

Lagerström, Angelica von: **Edle Frauen des Auslandes.**  
13 Biographien 28 gr.  
Dasselbe geb. mit Goldschnitt 1 Thlr. 8 gr.

**LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT**  
aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).  
LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, LONDON.  
Grosse Ersparnis für Haushaltungen.  
Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu 1/3 des Preises derjenigen aus frischem Fleisch. — Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc.  
Stärkung für Schwache und Kranke.  
Zwei Goldene Medaillen, Paris 1867; Goldene Medaille, Havre 1868.  
Détail-Preise für ganz Deutschland:  
1/2 engl. Pfd.-Topf à Fl. 5. 33. 1/4 engl. Pfd.-Topf à Fl. 2. 54. 1/8 engl. Pfd.-Topf à Fl. 1. 36.

**WARNUNG.**  
Um den Consumenten vor Täuschung und Missbräuchen sicher zu stellen, dass man ihm statt des AECHTEN LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACTS, nicht anderes Extract UNTERSCHIEDLICH, befindet sich auf ALLEN Töpfen ein Certificat mit der Unterschrift der Herren Professoren Baron J. von LIEBIG und Dr. M. von PETTENKOPFER als Bürgschaft für die REINHIT, AECHTHEIT und GÜTE des LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT.  
Nur wenn der Käufer auf DIESE Unterschriften achtet, ist er sicher, das von obigen Professoren analysirte und controlirte AECHTE LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT zu empfangen.  
J. Liebig  
M. Pettenkoper  
Zu haben in den meisten Handlungen und Apotheken.

§. 145. **Verkauf**  
einer  
**Werkzeug-Fabrik und Dampf-Säge,**  
gelegen in einer mit allen Verkehrsmitteln und großen Waldungen versehenen Stadt im Großherzogthum Baden.  
Kaufpreis und Zahlungsbedingungen sind billigt gestellt.  
Prospecte und nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen  
das Agentur-Geschäft von  
Konstanz.  
F. Schildknecht.

§. 472. Stuttgart. Eine Maschinenfabrik sucht einen tüchtigen  
**Maschinenzeichner**  
zu sofortigem Eintritt. Schriftliche Offerte befördert  
G. Reifwenger, Stuttgart.

§. 626. Karlsruhe.  
**En-gros-Verkauf**  
und Versandt von 1<sup>ma</sup> Qualität  
**Münchener Winterbier**  
von G. Sedlmayr zum Spaten  
durch  
**Karl Daeschner,**  
Großh. Hoflieferant.

§. 228. **Beachtenswerth!**  
Unterzeichnete besitzt ein vortreffliches Mittel gegen nächtliches Bettwässen, sowie Schwächekünder der Harnblase und Geschlechtsorgane.  
Spezialarzt Dr. Kirchhoffer  
in Kappel bei St. Gallen (Schweiz).

§. 542. **Carl Arleth,**  
Großh. Hoflieferant in Karlsruhe,  
empfiehlt  
zu den schon angekommenen frischen Mandarinen und schönen span. Orangen die beliebtesten und billigsten  
— Menton-Orangen, —  
frische große Messmer Citronen zc.

§. 438. **Buchbinderei-Verkauf.**  
In einem gewerb- und handelsreichen Städtchen des bad. Landes ist Familienverhältnisse halber sogleich ein gut eingerichtetes Buchbindereigefäß mit solider Rundschaft zu verkaufen.  
Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

**Carl Arleth,** großh. Hoflieferant in Karlsruhe,  
empfiehlt  
französische Soles. §. 544.

**Stellege such.** §. 496. Ein junger Mann, der Lyceum und Universität absolviert hat, sucht unter bescheidenen Bedingungen eine Stelle als Hauslehrer.  
Adresse bei der Expedition dieses Blattes.

**Strafrechtspflege.**  
Redungen und Forderungen.  
§. 100. Nr. 28,037. Freiburg. Am 1. d. Mts., Nachmittags, wurden dahier aus einem Privat-haus folgende Gegenstände entwendet: 2 goldene Broschen, eine in Schlangenform, die andere aus Haaren geflochten, 1 Paar schwarze Ohrringe mit Rheinsteine, 40 Stück Visitenkarten mit dem Namen „Emma Wagner“, ferner eine silberne Spindeluhre, auf deren Zifferblatt der Name „Leo N in Gießen“ steht.  
Wir bitten um Fahndung auf diese Gegenstände und auf Steinbruder Wilhelm in Ruch von Breisach, welcher der Entwendung dieser Gegenstände verdächtig ist. Auf Vereiten wolle nach jenen Gegenständen bei ihm nachgesehen und derselbe gefänglich anher eingeliefert werden.  
Freiburg, den 3. Dezember 1869.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Gräff.

§. 109. Nr. 11,375. Baden. Am 1. Dezember d. J. wurde dahier eine goldene Armbuhr entwendet, in der Größe eines Kglers, mit weißem Zifferblatt, deutschen Zahlen, blauen Zeigern, und eine goldene Kette mit runden Steinen und einem Haken zum Einhängen, daran hing ein goldener Ring und ein Medaillon von Perlmutter, so groß wie ein Guldenstück, auf dessen innerer Seite ein Hünerbund und der äußeren Seite ein Hirsch gravirt war. — Der That verdächtig ist ein Mauerfallenhändler, mittelgroß, ca. 20 Jahre alt, blond, bartlos, trug hohe Stiefel.  
Baden, den 4. Dezember 1869.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
D. v. Stöckhorn. Sed.

**Vermischte Bekanntmachungen.**  
§. 504. Karlsruhe.  
**Bekanntmachung**  
**Versteigerung**  
von  
als Privatbesitzer vorzüglich geeigneten Hengsten.  
Um vorzügliche Privatbesitzer im Lande zu verbreiten, hat Großh. Handelsministerium durch eine Kommission in Norddeutschland ankaufen lassen:  
1) einen vierjährigen hellbraunen Hengst vom Titus aus einer Pöbner-Stute, Ankaufspreis 1575 fl.  
2) einen fünfjährigen dunkelbraunen Hengst vom Darius aus einer Luß-All-Stute, Ankaufspreis 1312 fl.  
3) einen dreijährigen fuchsbraunen Hengst vom Darius aus einer Liebling-Stute, Ankaufspreis 1205 fl.  
Diese drei Hengste werden  
Montag den 13. Dezember,  
Vormittags 11 Uhr,  
durch das Großh. Landhaußmeisterei im Reichthum des Landesguts zu Karlsruhe an Kreidverbände, landwirtschaftliche Bezirksvereine, Gemeinden oder Privaten, welche Privatbesitzer halten wollen, unter folgenden Bedingungen öffentlich versteigert werden:  
1. Der Steigerte hat die Verpflichtung zu übernehmen:  
1) den Hengst als Privatbesitzer innerhalb des Großherzogthums zu verwenden, so lange derselbe hierzu tauglich ist, auch entsprechend zu füttern und zu pflegen, nicht übermäßig anzustrengen und nur zu Feldarbeiten zu verwenden;  
2) über die von dem Hengst gedeckten Stuten u. s. w. die davon gefallenen Fohlen genaue Aufzeichnungen zu führen, auch Abschriften davon jährlich nach Ablauf der Dreyheit, beziehungsweise nach dem Abfollen der gedeckten Stuten dem Großh. Landhaußmeisterei einzufenden;  
3) die Differenz zwischen dem Ankaufspreis und dem Steigerungspreis, soweit solcher nicht durch Abstreibungen (Satz II 1) getilgt ist, der Landwirtschaftskasse zu ersetzen, wenn der Hengst, obgleich brauchbar, nicht zum Decken verwendet, oder ins Ausland oder aber im Inlande, ohne daß der Käufer vorstehende Bedingungen übernimmt, verkauft werden sollte.  
4) im Falle des Zustuges Barzahlung zu leisten.  
II. Die Landesgutsverwaltung übernimmt dagegen die Verpflichtung:  
1) so lange der Hengst als Privatbesitzer im Lande verwendet, gut gefüttert und behandelt wird, jährlich auf Vorlage des Verzeichnisses der vom Hengst gedeckten Stuten, sofern die Zahl 30 (bei dem unter 3 bezeichneten Hengste im Jahr 1870 — 15) übersteigt, einen Beitrag von Zweihundert Gulden zu den Kosten der Unterhaltung zu gewähren;  
2) an der Differenz zwischen dem Ankaufs- und Steigerungspreis jährlich 20 Prozent abzuschreiben, so daß nach 5 Jahren der Hengst unbeschranktes Eigenthum des Steigerers wird;  
3) dem Höchstbietenden den Zuschlag sogleich zu erteilen, wenn unter Annahme vorstehender Bedingungen die Hälfte des Ankaufspreises oder mehr geboten wird.  
Sollte kein annehmbares Gebot auf den einen oder anderen Hengst erfolgen, so wird solcher dem Landesgute überwiesen und dagegen ein älterer, aber zur Deckung noch brauchbarer Landesguthengst zur Versteigerung gebracht.  
Gegen Ueberrahme der Verpflichtung, diesen Hengst, so lange noch thunlich, als Privatbesitzer zu verwenden, wird ein jährlicher Unterhaltungsbeitrag von der Hälfte des Steigerungspreises, wenn solcher mehr als 400 fl. beträgt, höchstens von 200 fl. für ein Jahr bewilligt, welcher auf Vorlage des Verzeichnisses der vom Hengst gedeckten Stuten, sofern diese Zahl 30 übersteigt, ausbezahlt wird.  
Die zum Verkaufe ausgetretenen Hengste können an jedem Werktag bis zur Versteigerung in den Landesguthausstellungen zu Karlsruhe besichtigt werden.  
Karlsruhe, den 3. Dezember 1869.  
Großh. Handelsministerium.  
v. Dusch. Boedh.

**Stellege such.**  
§. 393. Ein braves Mädchen aus guter Familie in der bayr. Rheinpfalz, in weiblichen Arbeiten wohl erfahren, sucht bei einer anständigen Familie zur Unterstützung der Hausfrau eine Stelle. Offerte nimmt entgegen das Geschäftsbureau von J. G. Korn in Speyer.

§. 469. Karlsruhe.  
**Kapitalge such.**  
5500 fl. werden auf ein lüchtes Haus bis 23. Januar 1870 zu 5% verzinstlich aufzunehmen gesucht. Pünktliche Zinszahlung kann durch Quittungen nachgewiesen werden. Nähere Auskunft ertheilt Kommissionsär Caspar, Karlsruhe Nr. 11.

§. 462. Aus freier Hand ist eine grosse gangbare Bierbrauerei mit vollständiger Dampf-einrichtung sammt allem Inventar, sowie ein grösserer Vorrath Gerste, Malz, Hopfen und Bier, in einer Stadt des badischen Seckreises, zu annehmbarem Preis und günstigen Bedingungen zu verkaufen.  
Schriftliche frankirte Anfragen unter Chiffre X.C. 228 befördert die Annoncenexpedition von Haasenstein & Vogler in Basel. H. 3625.

§. 509. Ruchen.  
**Versteigerung eines Wohnhauses mit neu eingerichteter Seifenfaberei.**  
Der Unterzeichnete läßt am  
Montag den 13. d. M., Nachmittags 2 Uhr,  
im Rathhause dahier,  
die bisher von Carl Klump bewohnte Behausung nebst Scheuer, Stallung und einer nach den neuesten Grundrissen erst vor einigen Jahren neubauten und eingerichteten Seifenfaberei nebst dazu gehöriger Einrichtung — mitten in hiesiger Stadt gelegen — öffentlich versteigern.  
Ruchen, den 1. Dezember 1869.  
W. Leppert.